

# Ferien + Treffen + Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 10: **Alternative Ferien**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

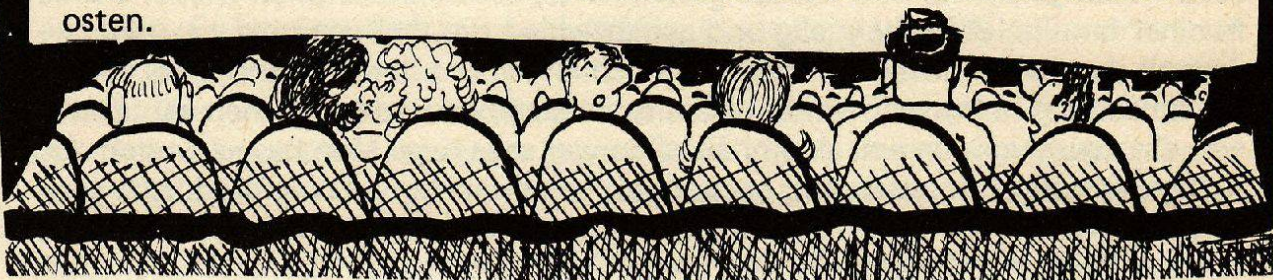
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# regional- grup- pen

## CE BE EF + IMPULS – Regionalgruppe Zürich

Dia-schau von einer indonesienreise (molukken, lombok und timor)  
Samstag, den 13. oktober 1979 – 16 uhr –  
im pfarreizentrum Erlöserkirche, Zollikerstrasse 160,  
8008 Zürich – tram 2 + 4 bis Fröhlichstrasse.

Jürg Schaffer erzählt uns von seiner interessanten ferienfahrt in den fernen osten.



Am 18. august starb im alter von 20 jahren unerwartet rasch Ernst Schweizer. Er hinterlässt hier im Rossfeld und in der bernergruppe eine spürbare lücke. Wir können es noch kaum fassen.

# FERIEN

+treffen

+tagungen



\*\*\*\*\*  
Nachdem das erste ferienlager für behinderte und gesunde kinder ein grosser erfolg war, möchten wir im sommer 1980 wiederum ein solches lager durchführen. Wer sich für dieses lager näher interessiert schreibe an:

Armin Kull, alte Post, 6105 Schachen

\*\*\*\*\*

## Gedanken zum hollandlager

Als langjähriges ASPr mitglied, das schon unzählige lager dieser organisation mitgemacht hatte, war ich ein wenig skeptisch. Wie wird das in einem CeBeeF lager zugehen, wenn die nichtbehinderten in der mehrzahl sind, statt umgekehrt. Werden die behinderten nicht innerhalb des lagers so etwas wie eine "randgruppe" bilden, und die nichtbehinderten schieben die nötige "betreuung" gegenseitig auf andere ab? Nun, die überraschungen und erfahrungen, welche ich da in holland erlebte, waren sehr positiv und erfreulich. Die behinderten wie die nichtbehinderten bildeten wirklich eine gemeinschaft. Niemand wurde benachteiligt und auch niemand bevorzugt. Die behinderten erhielten selbstverständlich hilfe, wo solche nötig war, mussten aber nie das gefühl haben, das geschehe nur aus "pflicht", sondern es geschah alles aus echter freundschaft heraus.

Was mir als heimpensionär am meisten imponierte, war das zusammenleben in kleinen gruppen. Das ganze jahr lebt man in einer mehr oder weniger grossen gemeinschaft, und wenn man in ein lager geht, weil die ferienmöglichkeiten für auf hilfe angewiesene behinderte leider immer noch sehr beschränkt sind, zieht man eigentlich nur von einem kollektiv ins andere. Darum war es für mich in unserm bungalow so, dass ich das gefühl hatte, ich könne endlich wieder einmal in einer familie leben, heimelig und gemütlich.

Jedoch das zweite grosse plus war für mich andererseits der umstand, dass es trotz der aufteilung in bungalows keine isolierten gruppen und grüppchen gab. Der verkehr zwischen den einzelnen häuschen war sehr rege. Man besuchte sich, lud sich gegenseitig zum essen ein, borgte sich beim nachbar, was in der küche gerade fehlte, und wenn einem das menue nicht passte, oder das morgenessen all zu lange auf sich warten liess, konnte man ungeniert im haus nebenan an den tisch sitzen. Das einzige, was nicht ganz harmonierte, waren manchmal die interessen der frühauftsteher und der langschläfer, aber mit gutem willen liess sich auch da ein ausgleich finden. Als behinderter, und das fand ich ganz toll, wurde man nie gefragt, aus welchem bungalow kommst du, oder geh zu "deinen" leuten, wenn du etwas brauchst. Selbstverständlich konnte man sich einer andern gruppe anschliessen, zum bummeln durch die städte, auf den ausflügen, zu einem guten essen, oder auch zu einem spaziergang zum strand.

Überall hin wurde man mitgenommen, wenn die kameraden der eigenen gruppe gerade keine lust hatten, etwas zu unternehmen.

Dazu kam natürlich des erlebnis des fremden landes, mit seinen städten und menschen, das meer und die unendlich weite landschaft von holland. Doch darüber werden wohl andere berichten.

Hansruedi Lengacher



H eute hat mich die Ursel gefragt,  
O b ich nicht ein paar eindrücke zum holland-  
L ager zum ausdruck bringen will:  
L iebe leute hab ich da herumgelernt,  
A ber es war wichtig, zu merken, dass  
N icht viele mit-ferien-lagerer  
D ie gleichen "wertmasstäbe und wellen-  
L änge" hatten – wie man so schön sagt.  
A Iso da war es gut für mich zu erfahren, dass wir eine  
G anz feine zeit miteinander verbringen können, wenn der  
E inzelne positiv eingestellt ist dazu und etwas tut, und da spielt es überhaupt  
keine  
R olle, ob behindert oder nichtbehindert.

Traudi Leibbrand

### **Handicamp 79: ferienlager für behinderte und nichtbehinderte kinder (service civil international)**

Vom 16. bis 28. juli fand in Broc (FR) das erste ferienlager für gesunde und behinderte kinder statt. Die idee zu diesem lager stammte von André Lüthi aus Belp. Er hat beruflich mit behinderten kindern zu tun. Bei seiner arbeit sah er nun, wie viele barrieren noch heute bestehen zwischen b. und nb.

Weil er überzeugt davon war, dass es mit reden allein nicht getan ist, schritt er schon bald zur realisation dieses lagers. Durch mund-zu-mund-propaganda und artikel in zeitungen kamen vorerst die personen zusammen, die das lager vorbereiteten. Nach ersten kontakten teilten wir uns in gruppen auf, um die verschiedenen aufgaben zu lösen. Daran beteiligten sich wiederum behinderte und gesunde lagerleiter.

Schliesslich zogen 27 kinder und 16 erwachsene ins lager. Im lager durften die kinder ihre wünsche vorbringen. Auch alle andern arbeiten wurden immer mit den kindern zusammen erledigt. Das tägliche programm war vielseitig. Die kinder konnten wählen zwischen 3 verschiedenen sachen, wie baden, basteln, musizieren, theater spielen, hütten bauen, einkaufen und kochen. Wir waren aber so flexibel, dass wir je nach wetter auch einmal nur badeten und picknickten, einen ausflug machten oder mehr bastelten und spielten.

Margrit Altdorfer, Adlerstrasse 2, 8402 Winterthur

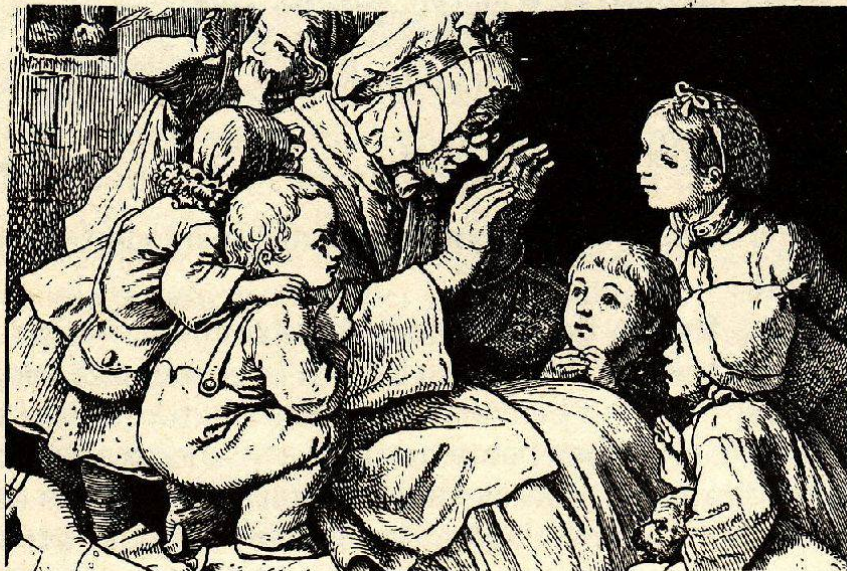
Ich kam erst später dazu, zu dieser gruppe von leuten, die das handicamp vorbereitet hatten. Meine erwartungen waren gering, obwohl ich als "alter lagerhase" sonst immer reiche und tolle erfahrungen gemacht hatte.

Das lager aber wurde ein grosser erfolg! 12 tage später nämlich verliessen wir uns, eine buntgemischte schar, nach einem herrlichen gemeinsamen lagerleben. Wir alle, kinder und erwachsene, hatten wertvolles mitbekommen. Die behinderten kinder traten aus ihrem alltag heraus, es öffneten sich möglichkeiten für jedermann. Die nichtbehinderten kinder erlebten behinderungen aus nächster nähe. Laut oder leise ging in allen etwas vor. Wir setzten uns auseinander mit den fragen: "was ist behindert, was ist normal? was heisst es, im rollstuhl zu sitzen, keine sprache, wenig intelligenz, kein augenlicht, kein gehör zu haben?" Es wurden fragen gestellt (es war erlaubt zu fragen) vor allem aber wurde gelebt: **zusammen gelebt.**

Dies war ein erlebnis für jung und alt (von zwei bis 60). Das wetter trug dazu bei, die gebäulichkeiten der antiautoritären schule liessen uns viel freiheit, so dass die ganze zeit eine angenehme, lockere atmosphäre herrschte, die uns das lager in guter erinnerung bleiben lässt.

Für mich war es ein hoffnungsvoller anfang, die gemeinsamen möglichkeiten ausschöpfen zu lernen.

Dorothee Knauer, ch. de la Forêt 24, 1700 Fribourg



### HEIDELBERG, -tournee, ferien oder weiterbildung?

Zwispältige eindrücke von einer woche in deutschland

Ich war nach Heidelberg eingeladen worden, offiziell von der stadtbibliothek und der gruppe 73, einer initiativgruppe behinderter und nichtbehinderter. Jeden abend eine lesung und hie und da auch am tag termine.

– Vorerst war es also mal eine tournee: –Schweizer schriftstellerin besucht Heidelberg, wie es in verschiedenen Heidelbergerzeitungen zu lesen war. Viel ehre und lampenfieberbauchweh für mich.

– Dann haben wir das ganze natürlich auch als ferienabenteuer betrachtet, Alex, Gipsi, Janette und ich. In einem gemieteten VW bus zogen wir los, um Deutschland und die Deutschen zuerst mal von der autobahn aus kennen zu lernen.

Und dann das suchen in einer deutschen stadt, das sich zurecht finden, oder eben auch nicht zurecht finden. Wer weiss denn, dass hantschesheim, Handschuhshheim heisst, und 'kagemünt' 'Neckargemünth'? ?

Wir wohnten in Heidelberg in der rollstuhlgängigen wohnung der behinderten freundin einer behinderten freundin. (Beziehungen muss man haben) Die behinderte freundin einer behinderten freundin ist für eine woche zu ihrer schwester gezogen, so dass wir ganz alleine hausen konnten. Das war natürlich sehr angenehm, denn bei dem allgemeinen stress von 'termine einhalten und hauchdeutsch reden' hatten wir es nötig, zwischendurch ein bisschen auszuspannen und bierchermüesli zu essen.

Sabine, die deutsche freundin führte uns 'echt stark' in die deutsche sprache und geistesart ein und machte uns mit ihren freunden von der gruppe 73 be-

kannt. (—Wo die nur alle ihren charme hernehmen? Wir fühlten uns als schweizer wie holzklötze daneben. Zum glück hatten wir Alex dabei, der unser image in dieser beziehung wieder etwas aufmöbeln konnte.)

Was weiter zu ferien in Heidelberg gehört: Eine neckarfahrt durch die schleusen, besuch bei herrn prof. Thymm, der in Heidelberg einen lehrstuhl für behinderung hat, und seiner wieder mal soo charmanten familie. Bummel durch die bekannte einkaufsstrasse in Heidelberg und das schloss dann eben doch nicht anschauen... usw.

— Viel spass, viele lustige erlebnisse, eine schöne stadt, 4 gute kollegen, — die tournee, — die tournee als ferien.

Und dann kommt dazu eben noch dieses zwiespältige gefühl, belastung, mitgefühl. Ich habe in diesen kurzen tagen wohl mehr an persönlicher und institutialisierter behindertenproblematik mitbekommen, als sonst während wochen. Viele behinderte haben mir von ihren schwierigkeiten erzählt, die oft so hoffnungslos und unlösbar schienen, dass ich nur noch hilflos nicken konnte. Heidelberg gilt als eine der behindertenfreundlichsten deutschen städte. Die stadtbibliothek wurde aber erst kürzlich durch einen lift rollstuhlgängig gemacht. Von trottoirabschrägungen habe ich nichts bemerkt, das bähnli zum schloss ist nicht rollstuhlbefahrbar, rollstuhlgängige wohnungen sind kaum zu finden.

Dass Heidelberg behindertenfreundlich sein sollte, ist eigentlich selbstverständlich. Es gibt in Heidelberg ein paraplegikerspital. Und ein paar kilometer ausserhalb von Heidelberg liegt ein REHA zentrum für 1100 (in worten: tausendeinhundert!!) rehabilitanden. Mit den angestellten zusammen gibt das ein getto von 3000 menschen. — Noch ein bisschen weiter, ein zentrum für 800 behinderte kinder und jugendliche.

Immens, riesig! — Ich habe mir vorgestellt, wie es einem 6 jährigen, behinderten kind zumute sein muss, wenn es vom elternhaus in dieses labyrinth von langen gängen und grossen turnhallen kommen muss. Gegen dieses trauma helfen dann wahrlich auch gruppenbetrieb und mit fingerfarbe bemalte fenster nichts mehr. Und was das verückteste ist: — beide zentren werden noch vergrössert.

“Wunderschön haben es die behinderten hier”, sagte uns eine besucherin voller stolz, als wir uns den weg zwischen blühenden ziersträuchern durch zum heim-internen restaurant suchten, wo an kleinen tischen rollstühler und betreuer in weissen schürzen coca aus büchsen tranken.

“Wir sind eigentlich nur hier, um notdürftig die schäden zu reparieren, die diese riesen institution an den behinderten hier anrichtet,” sagte mir eine von den 40 (vierzig!) psychologinnen, die dort arbeitet.

Deutschland!

— Aber besteht diese tendenz zum zentralisieren nicht auch bei uns in schulen und heimen?

Gebe der gesunde menschenverstand, dass unsre arbeitslosen psychologen nicht auch einmal auf diese weise eingesetzt werden müssen.

Ursula Eggli, Reichenbachstrasse 122, 3000 Bern

## LAGERRÜCKBLICK 1979 LAGERVORSCHAU 1980

Wir denken noch oft ans Rütimattlager. Gerne möchten wir alle lagerteilnehmer wieder einmal sehen.

Ihr seid herzlich eingeladen, am 3./4. nov. nach Oberurnen zu kommen. Wir laden auch all jene ein, die interesse haben, im folgenden jahr, an einem lager teilzunehmen.

Voraussichtlich finden folgende zwei lager statt:

Ulrichen	Kt. Wallis	27.7.-9.8.1980
Unterschächen	Kt. Uri	20.7.-2.8.1980

Beides werden ferienlager, also keine bildungslager, sein.  
Nähere informationen und vorbereitungen in Oberurnen.

beginn des Oberurner-treffens: Samstag 3. nov. 16.00 Uhr  
ende : Sonntag 4. nov. 14.00 Uhr

mitnehmen: dias und fotos vom lager  
schlafsack  
gute laune und viel lustige, originelle ideen fürs nächste lager.

Herzliche grüsse einige glarner-impulser

---

name ..... vorname .....  
strasse ..... ort.....  
tel .....

behindert ..... rollstuhl ..... nichtbehindert .....

komme mit dem zug um ..... uhr in Ziegelbrücke an.

in Ziegelbrücke werden alle bahnreisenden abgeholt.

komme mit dem auto

habe noch plätze frei.

schickt die anmeldung bis spätestens 27. okt. an:

Zita Gander-Herger, Zaunplatz 2, 8750 Glarus

\*\*\*\*\*



\*\*\*\*\*

### Weihnachtslager

Wir möchten dieses jahr vom 27.12. - 5.1. ein weihnachtslager durchführen. Es steht uns ein bauernhaus im jura, in Montmelon-Dessous (bei St. Ursanne) zur verfügung. Preis pro person ca. Fr. 125.— (bei 20 teilnehmern), für essen und unterkunft.

Wir bitten vor allem die nichtbehinderten, sich so schnell wie möglich anzumelden, denn von euch hängt es ab, ob das lager durchgeführt werden kann. Das gestalten der ferientage übernehmen die teilnehmer selber.

name: .....  
strasse, nr: .....  
tel. nr.: .....  
behindert: .....  
rollstuhl: .....

vorname: .....  
ort: .....  
geb. datum: .....  
nicht behindert: .....

einsenden an: Ursula Binz, Anna Heerstr. 2, 8057 Zürich

\*\*\*\*\*

### Batterien für elektro-rollstühle

Bei der Fa. Leclanché SA, Yverdon konnte ich erreichen, dass den mitgliedern unserer vereine ein rabatt von 20% gewährt wird. Eine bestellung mit massangaben kann an eine der folgenden filialen gerichtet werden:

Yverdon	024 25 81 21
Genf	022 20 49 39
Lausanne	021 23 47 71
Neuchatel	038 33 28 29
Fribourg	037 24 84 44
Martigny	026 2 21 31
Moutier	032 93 15 86
Lugano	091 57 13 28
Basel	061 57 55 55
Bern	031 25 85 44
Luzern	041 23 54 32
Olten	062 21 88 48
St. Gallen	071 24 23 44
Zürich	01 35 30 33 / 35 84 75

Bei barzahlung können überdies 2% skonto abgezogen werden. Es sind nur bestellungen für den eigengebrauch zulässig.

H. Wohlfahrt, Blumenaustrasse 2, 9001 St. Gallen

\*\*\*\*\*

